

Studie der Postbank: Zinstief kostet deutsche Sparer Milliarden

Die Zinsen in der Euro-Zone sind historisch niedrig - und das wird vorerst auch so bleiben. Doch was für Kreditnehmer gut ist und Investitionen anschieben soll, hat auch eine Kehrseite: Deutsche Sparer verlieren laut einer aktuellen Studie Milliarden.



Geld im Sparkassenbuch: Deutschen Sparern droht Milliardenverlust

Berlin - Die extrem niedrigen Zinsen in Europa kosten deutsche Sparer offenbar Milliarden: Nach Berechnungen der Postbank verlieren die Sparvermögen bei Banken in Deutschland allein in diesem Jahr real rund 14 Milliarden Euro an Wert, wie die "Bild"-Zeitung unter Auch in den Folgejahren werde die Niedrigzinspolitik der Europäischen Zentralbank (EZB) immer größere Teile der Ersparnisse aufzehren. Im kommenden Jahr liegt der Vermögensverlust demnach sogar bei 21 Milliarden Euro. "Durch den Anstieg der Inflation bei anhaltend niedrigen Zinsen wird sich die reale Vermögensentwertung beschleunigen", sagte Postbank-Chefstratege Marco Bargel der Zeitung.

Die Notenbank hatte den Leitzins im Mai im Kampf gegen die Rezession im Euro-Raum auf das Rekordtief von 0,5 Prozent gesenkt. Erst am Donnerstag hatte EZB-Präsident Mario Draghi bekräftigt, die Leitzinsen würden "für längere Zeit auf dem aktuellen oder einem niedrigeren Niveau" gehalten.

"Viele werden noch während der Rentenphase berufstätig sein"

Angesichts der anhaltenden Niedrigzinsphase raten Verbraucherschützer dazu, Anlagen breit zu streuen - und vielleicht sogar höhere Risiken einzugehen. Sparer sollten sich nicht nur auf das Sparbuch, Tagesgeld oder Festgeld verlassen, sondern auch Immobilien, Immobilienfonds und weltweit streuende Aktienfonds berücksichtigen, sagte Finanzexperte Niels Nauhauser von der Verbraucherzentrale Baden-Württemberg dem Deutschlandradio Kultur.

Die Inflation in Deutschland stieg im Juli nach ersten Schätzungen des Statistischen Bundesamts auf 1,9 Prozent. Tagesgeld wirft nach Angaben der FMH Finanzberatung derzeit maximal 1,5 Prozent ab, Sparbücher liegen weit drunter. Auch bei Betriebsrenten und Lebensversicherungen dürften kräftige Abschläge auf die Sparer zukommen. Um die Lücke auszugleichen, "werden viele Arbeitnehmer noch während der Rentenphase berufstätig sein", zitierte die "Bild"-Zeitung DekaBank-Chefvolkswirt Ulrich Kater.